

Klimawandel: »Für uns Kinder eine Frage des Überlebens«

Felix Finkbeiner, 12jähriger Umweltschützer



Vor dem Klimagipfel: Russland verkündete ambitionierte Ziele, Amerika nennt erstmals Zahlen und auch China will beim Klimaschutz mitmachen. Nach aufkeimender Zuversicht dämpfen jetzt wichtige Entwicklungsländer die Hoffnung auf verbindliche Regelungen zur Verringerung des Kohlendioxidausstoßes: »[Schwellenländer dringen vor Klimagipfel auf mehr Hilfen](#)« und fordern Geld von den Reichen, meldet REUTERS aktuell. Ein [milliardenschwerer Klimafonds soll es jetzt richten](#) – »aber selbst wenn wir alle Zusagen zusammenrechnen, sind wir nicht da, wo wir sein sollten«, zitiert DIE ZEIT den EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso. Der 12jährige Felix Finkbeiner fordert deshalb vollen Einsatz für unser Klima, und geht mit gutem Beispiel voran.

In wenigen Tagen beginnt der Klimagipfel in Kopenhagen. Ich möchte den Politikern mit ins Reisegepäck geben, dass sie beschließen, für unsere [Zukunft](#) und das Klima noch mal soviel Geld auszugeben, wie sie ausgegeben haben, um die Banken zu retten. Als die Banken Geld brauchten, haben die Regierungen der reichen Länder viele, viele Milliarden Geld für sie ausgegeben. Das Geld für die Banken haben sie nicht einmal selber gespart, sondern bei uns Kindern geliehen, d.h. wir müssen diese Schulden zurückzahlen, wenn wir groß sind. Wenn wir Kinder den Erwachsenen genauso wichtig sind wie die Banken, dann müssten die Erwachsenen doch eigentlich für die Klimaverhandlungen noch einmal genauso viel Geld leihen.

Wir Kinder auf der Welt sind ein Drittel der Weltbevölkerung. Für die Erwachsenen bedeutet [Zukunft](#) 20 oder 30, aber für uns Kinder 80 oder 90 Jahre. Ob der Meeresspiegel um ein, zwei oder drei Meter ansteigen wird, ist für die Erwachsenen eine akademische Frage. Für uns ist es eine Frage des Überlebens, denn 40 Prozent von uns Kindern leben heute in Küstennähe.

Ich finde es nicht gerecht, dass die reichen Menschen die Atmosphäre mit Treibhausgasen vollgepustet haben und weiter pusten, aber nichts dafür zahlen. Die Erwachsenen finden es okay. Die Kinder in den ärmeren Ländern leiden am meisten darunter. Schon heute verhungern jeden Tag 25.000 Menschen, hauptsächlich Kinder. Wenn wir 40 Jahre alt sind, sind 30 Prozent unserer Ernte durch die Klimaerwärmung gefährdet.

Wissenschaftler sagen uns, dass die [Technik](#) bereits existiert, mit der wir all unsere Energie ohne CO₂-Emissionen herstellen können. Das können wir erreichen, bis wir Kinder 50 Jahre alt sind, also Mitte des Jahrhunderts.

Wenn die Erwachsenen aber jetzt nicht handeln, werden die Probleme zu groß sein, als dass wir sie noch lösen können, wenn wir selbst groß sind. Reden alleine wird die Gletscher nicht am Schmelzen und die Regenwälder nicht am Verschwinden hindern.

Ich glaube, dass die meisten Erwachsenen denken, dass es wohl für sie persönlich nicht ganz so schlimm werden wird und sie vielleicht schon tot sind, wenn die Katastrophen eintreten. Für sie ist es vielleicht nur wichtig, dass sie die nächsten Jahre noch bequem leben. Wenn sie tot sind, können wir sie nicht auch mehr in die Haftung nehmen für ihr Nichthandeln heute.

Die Kinder aus den ärmeren Ländern sagen, dass ihre Regierungen in Kopenhagen mitmachen werden und einen Vertrag unterschreiben werden, dass sie keine Kohle, kein Erdgas und kein Erdöl mehr verbrennen und nur noch mit moderner [Technik](#) ohne Emissionen leben werden. Sie sind aber selbst natürlich zu arm, um die [Technik](#) selbst zu kaufen. Also müssen die Regierungen der reicheren Länder ihnen das Geld dazu geben.

Wir Kinder von Plant-for-the-Planet sind zwischen neun und 14 Jahre alt und pflanzen seit drei Jahren Bäume. In jedem Land der Erde wollen wir mindestens eine Million Bäume pflanzen. In Deutschland sind es bereits eine halbe Million, weltweit ganz sicher schon über eine Million Bäume. Jeder Baum ist ein Symbol für Klimagerechtigkeit. Ich finde es klasse, dass wir jetzt schon in 56 Ländern aktiv sind und dass es überall Kinder gibt, die in viele andere Länder reisen, um dort Vorträge zu halten: der Ben ist nach Russland geflogen, der Max nach USA, manche nach China – ich war gerade vor zwei Wochen dort und finde es klasse, dass es auch dort ganz viele Kinder gibt, die aktiv sind, Bäume pflanzen und Vorträge halten.

Wir wissen, dass wir mit Bäume pflanzen nicht das CO₂-Problem lösen können, aber wir lernen, dass wir zusammenarbeiten müssen. Wir lernen, dass wir alle Bürger einer Welt sind, wie eine große Familie.

Über Felix Finkbeiner

Felix Finkbeiner, 12, besucht die sechste Klasse der Munich International School in Starnberg und ist gewählter UN-Kindervertreter für Umwelt. Nach einem Referat über den Klimawandel hatte der damals Neunjährigen eine Idee: Gemeinsam mit Kindern aus Deutschland will er eine Million Bäume pflanzen - die Schülerinitiative [Plant-for-the-Planet](#) war geboren.